

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

19.1.1834 (Nr. 19)

B a i e r n.

München, 14. Jan. Wenn man Baiern durchwandert, so stößt man nicht selten auf ungeheure Flächen, welche — unbewohnt und ohne Spur von Ackerbau und Viehzucht — ein trauriges Bild für den denkenden Menschen darstellen. Dieses ist vorzüglich der Fall in der Umgegend der königlichen Haupt- und Residenzstadt München. Indessen thut es dem Menschenfreunde wohl, wenn derselbe wahrnimmt, daß einzelne Männer sich anstrengen, diese widrige Erscheinung nach und nach zu entfernen, und die Benützung solcher verödeten Grundflächen zum Vortheile der Menschheit und zur Ehre Baierns herbeizuführen. Ein solches Beispiel fanden wir, als wir vom letzten Oktoberfeste nach Hause giengen, auf dem ungeheuren Freisinger- und Erdingermoose, wo Hr. geh. Rath v. Utschneider das Landgut Erching mit einer Grundfläche von 1500 Tagwerken besitzt. Dieses Landgut war ganz versumpft und nun, nachdem die Goldach tiefer gelegt und dem Wasser durch mehrere tausend Klafter Abzugsgräben ungehinderter Ablauf möglich geworden ist, vermehrt sich allda der Anbau der Getreidefrüchte und der Wieswachs so, daß vor der Hand Stallungen für dreihundert Stück Rindvieh und nebenbei auch für eine Schäferei vorgerichtet werden mußten. Alles wird in Bewegung gesetzt, um viel Dünger zu erzeugen. Ueber sechshundert Tagwerke Wiesen werden gewässert; — der Mergel, woran das Oberland Baiern einen Ueberfluß hat, wird gehörig benützt — Knochenmehl wird mit Vortheil angewendet. Obstbäume werden hundertweise gepflanzt, und die kostbaren Holzzäune mit Weißdornen ersetzt. Dieses alles geschah in drei Jahren. Ueberdies hat Hr. von Utschneider auf dem anstößenden Erdingermoose eine Torfstecherei angelegt, wodurch das nöthige Brennmaterial für die ganze Umgegend im Ueberfluß gesichert ist. Hr. von Utschneider beabsichtigt auch, in Erching eine Schule für arme Knaben zur Beförderung des Ackerbaues anzulegen, und wie wir von ihm vernahmen, denkt er, nachdem die ganze öde Fläche mit großem Fleiße in jeder Beziehung untersucht wird, auf Mittel und Wege, derselben in der Größe von 75,000 Tagwerken — eine andere Gestalt zu geben, und zu veranlassen, daß sich dort zwei bis dreitausend Familien, jede mit 25 bis 30 Tagwerken Grund und Boden versehen — ansässig machen, und nebenbei durch Leinwandfabrikation, wozu eine eigene Flachsspinnerei, um wohlfeiler zu fabriziren, eingerichtet werden solle, wohl nähren können.

Münch. Ztg.

K u r h e s s e n.

Kassel, 14. Jan. Die Ernennungen des Personals für die neue Organisation der Forstverwaltung sind nun erfolgt. Es besteht in Zukunft eine aus Oberforstmeistern kollegialisch zusammengesetzte Zentralbehörde, die bloß Unterbehörden unter dem Namen Forstmeistereien unter sich hat, so daß alle Mittelbehörden wegfallen. Anfangs war man geneigt, statt Forstmeister Forstinspektoren einzuführen; allein die adelichen bisherigen Forstmeister wollten ihren Titel nicht aufgeben, und da es nicht wohl thunlich war, Personen, welche dieselben Amtsverrichtungen hatten, wenn sie nicht von Adel waren, Forstinspektoren zu betiteln, und bloß für die von Adel den Titel Forstmeister beizubehalten; so ist es gekommen, daß jetzt zum erstenmal eine ganze Anzahl Forstmänner, wiewohl sie nicht dem Adelstand angehören, den Titel von Forstmeistern erhalten haben. (S. M.)

W ü r t e m b e r g.

In dem verfloffenen Jahre sind in dem Königreiche 30 angestellte evangelische Geistliche gestorben; 1 wurde auf Ansuchen entlassen; befördert oder versetzt wurden 49 (darunter 5 auf Patronatdienste); neu angestellt wurden 20 (darunter auf Patronatstellen 3). In demselben Jahre sind 33 evangelische Schulmeister gestorben; entlassen wurden, meist auf Ansuchen, 9; befördert oder versetzt wurden 18 (darunter 5 auf Gemeindedienste); neu angestellt wurden 41 (darunter 20 auf Gemeinde- und 6 auf Patronatdienste). Die Anstellungsprüfung haben erstanden 31 Predigtamts- und 53 Schulamtskandidaten.

P r e u s s e n.

Berlin, 12. Jan. Mehrere süddeutsche Blätter haben einen Artikel, angeblich aus Brüssel aufgenommen, wonach Preussen sowohl Belgien als auch der Schweiz Anträge wegen Beitritts zu dem großen deutschen Zollverbände gemacht haben soll. Aus zuverlässiger Quelle kann versichert werden, daß diese Nachricht durchaus ungegründet ist. (Fr. D. P. A. Ztg.)

Halle, 11. Jan. Das hiesige Wochenblatt äussert sich in seiner Nummer vom 8. über die Vorfälle, welche am vorigen Sylvesterabende in Halle statt gefunden haben, ohne sich jedoch in das Einzelne einzulassen. Einsender dieses muß gestehen, daß, wie dem Wochenblatt, so auch ihm, aus seinem Fenster blickend, bei dem Lärm und Getöse in den Straßen die Sache bedenklich schien. Gleichwohl war es nichts weiter, als ein starker Studententumult, wie wir in früheren Zeiten, zumal am Sylvester-

abende, wohl öfter schon erlebt haben, und wie er vor-
 maals eben nichts sehr Auffallendes gehabt haben würde.
 Veranlassung dazu gab, daß die Studenten den sonst im-
 mer am Abende des letzten Tages im Jahre hier üblichen
 Fackelzug gegen das Verbot der Polizei durchsetzen woll-
 ten. Die Studenten waren sehr zahlreich, theils mit
 Hiebern, theils auch nur mit Stöcken bewaffnet, und da
 sich eine große Menge junger Leute hier befindet, deren
 Dienstzeit als Militärpflichtige, weil sie sich den Studien
 widmen, auf ein Jahr beschränkt ist, so nahmen auch die-
 se als Studenten, obgleich jetzt Militärs, an dem Auf-
 lauf Theil. Obgleich die Hauptwache aus Vorsicht wohl
 bis zu 40 Mann verstärkt war, so ließen sich die Studen-
 ten doch dadurch nicht abschrecken. Der wachhabende Of-
 fizier, mit dem sie in Wortwechsel geriethen, bekam einen
 Schlag mit einem Hieber, der indessen auf dem Epaulet
 abprallte, worauf der Student, der sich diesen Angriff er-
 laubt hatte, von dem Offizier verwundet wurde. Der
 Thäter soll zu den einjährigen Militärs gehören. Bei dem
 hierauf folgenden Handgemenge der Studenten mit den
 Soldaten gab es denn noch andere Verwundete. Die ei-
 gentliche Zahl derjenigen, welche Wunden davongetragen
 ist selbst hier nicht genau bekannt; vermuthlich werden man-
 che verheimlicht. (S. M.)

De s t e r r e i c h.

T r i e s t, 28. Dez. Die Lebhaftigkeit der Schiffahrt
 und die dadurch gesteigerte Handelsthätigkeit nahmen be-
 sonders seit der zweiten Hälfte des Novembers immer mehr
 überhand. Freilich kommt die größere Zahl der in unserm
 Hafen einlaufenden Schiffe aus den Häfen des Mittelmees-
 res, aber es vergeht selten eine Woche, wo nicht auch
 Fahrzeuge aus den nördlichen Meeren kommen, und hier
 ihre Waaren löfchen. So liefen in den 4 Tagen vom 18.
 bis 21. Dez. drei englische Schiffe von London, eines von
 Liverpool, ein holländischer Schooner von Bergen, vier
 amerikanische Handelsschiffe von Baltimore, Boston, Phi-
 ladelphia und Newyork, und die beiden österreichischen Bri-
 gantinen Astros und Karolina ebenfalls aus letzterem Ha-
 fen hier ein. (Wien. Btg.)

F r a n k r e i c h.

Paris, 13. Jan. Man versichert, daß der Mini-
 ster der auswärtigen Angelegenheiten nächstens eine Samm-
 lung von Aktenstücken zur Aufklärung der Verhandlungen
 während der letzten Zeit den Kammern vorlegen werde.
 Die letzten Verhandlungen über Einschreitung und Nicht-
 einschreitung sollen in den Berichten, die darüber in das
 Publikum gekommen sind, ganz entstellt seyn; die Aufstel-
 lung eines allgemeinen Grundsatzes für eventuelle Ereig-
 nisse soll von anderer Seite ausgegangen, und von Hrn.
 v. Broglie nun, freilich nicht sehr geschickt, abgelehnt wor-
 den seyn. Gewiß ist, daß von der Neutralität Belgiens
 und der Schweiz keine Rede gewesen ist. Es ist ziemlich
 gleichgültig, ob Sardinien mitgenannt ist, oder nicht, da
 es sich gar nicht um allgemeine Grundsätze gehandelt hat,
 sondern nur um die positive Erklärung, daß man die An-
 wendung dieser Grundsätze in gewissen Fällen schlechthin

nicht zugeben würde, womit keineswegs die Ausdehnung,
 welche man diesen Fällen gibt, und die Weise, in der
 man sie von den Ereignissen abhängig macht, beschränkt
 ist. Einen einzigen anzuführen, hätte schon hingereicht.
 (S. M.)

Paris, 14. Jan. Hr. Humann, der große Eigen-
 thümer von Salzwerken, hat gestern ein Gesetz gebracht
 gegen die Ausbeutung der Salzquellen, die mit den Mi-
 nen von Steinsalz, welche er ausbeutet, in Konkurrenz
 kommen, indem er behauptet, die Salzquellen wären nur
 gewöhnliches süßes Wasser, welches durch Lager von
 Steinsalz geflossen ist, und worin sich Theile von diesem
 letztern aufgelöst haben; er schließt daraus, daß die Aus-
 beuter von Salzquellen eigentlich den Eigenthümern der
 Salzminen eine Entschädigung bezahlen sollten. Der Mi-
 nister hat die Frage seinem Interesse gemäß beantwortet.
 Dies ist ganz richtig, weil es angenommen scheint, daß
 man Minister ist, um seine Geschäfte und die einiger
 Freunde zu machen. Wir verdanken schon Hrn. Casimir
 Perier die Handhabung des Zolles der belgischen Steins-
 kohlen. Hrn. Humann werden wir die Handhabung des
 Monopols der Salzfabrikation zu verdanken haben.
 (Nied. Kur.)

* Paris, 15. Jan. Man mag sich drehen und wen-
 den, wie man will, es steht eben mit unsern Finanzen nicht
 gut. Das bisherige Benehmen vieler ministeriellen Depu-
 tirten, die eine größere Unabhängigkeit gegen sonst an den
 Tag legten, hat man einseitig ihrer Politik zugeschrieben,
 durch ihr ferneres Verhalten auf ihre Wiederwahl zu wir-
 ken. Das ist aber nicht die einzige Ursache, sondern der
 Schrecken, daß sich für das Jahr 1834 ein nominelles De-
 fizit von 68 Millionen, ein wirkliches aber von beinahe 100
 Millionen heraus stellt. Darauf sind die französischen
 Papiere gewichen, und die Regierung sucht das Vertrauen
 wieder zu gewinnen, indem sie heute im Moniteur eine
 Vergleichung der Staatseinnahmen von 1833 mit den bei-
 den früheren Jahren bekannt macht. Man ersieht aber dar-
 aus nur, daß in einigen Einnahmen das Budget von 1833
 sich gegen 31 und 32 höher stellt, in andern aber nicht,
 und daß die Mehreinnahme beim Enregistrement großen-
 theils von Bankrotten und Sterbfällen durch die Cholera
 herrührt, Umstände, deren letzter schwerlich mehr später
 wirken wird. Selbst viele ministerielle Deputirte sind über-
 zeugt, daß man das vorgelegte Budget nicht bewilligen könn-
 e. Der Marschall Soult möchte dabei das Spiel gegen
 die von ihm bedrohten Doktrinärs verlieren. Er wird näch-
 stens schon angegriffen werden über die willkürlichen Neuz-
 rungen, die er im Avancement und in der Bildung des Ar-
 tilleriekorps vornehmen will, und wovon er in Straßburg
 Proben gegeben. Er ist überhaupt gegen die Artillerie aufge-
 bracht, weil sie bei mancher Gelegenheit sich gegen die rechte
 Mitte ausgesprochen. Die Deputirtenkammer beschäftigte
 sich heute mit der Abschaffung der Majoratsgüter, kam
 aber nur bis zum Art. 5 des Gesetzesentwurfs. — H. A. Car-
 zel hat in seinem Prozesse heute Kassation eingelegt, die De-
 batten sind daher ausgesetzt, bis der Kassationshof sein Ur-
 theil gegeben hat.

Paris, 15. Januar. Die Einnahme der Mauth in Marseille hat im vorigen Jahre 30,877,977 Fr. 87 Cent. betragen, 199,393 Fr. mehr als im Jahr 1832.

Der berühmte Komponist Boyeldieu erklärt durch ein Schreiben im Moniteur, daß er dem Theaterdirektor Cartigny in Brüssel für seine Benefizvorstellung danke, aber daß es nicht nöthig sey, diese Maasregel in Frankreich nachzunehmen. Er (Boyeldieu) habe zwar mit der vorigen Regierung viel verloren, seine Vermögensumstände seyen aber noch nicht so sehr herabgekommen, und der Minister der öffentlichen Arbeiten habe ihm eine Unterstützung zugesagt.

Nach dem neuesten Gesetzentwurf bleibt die Zahl der Admirale für Frankreich auf 3 beschränkt, die übrigen Seeoffiziere werden in folgender Anzahl in die Marine aufgenommen: 10 Vizeadmirale, 20 Kontreadmirale, 70 Linienschiffkapitäne, 70 Fregattenkapitäne, 90 Korvettenkapitäne, 450 Linienschiffleutnants, 550 Fregattenleutnants.

Die Polen des Schiffes Elisabeth in Havre (S. die gestrige Nummer) haben sich mit einem Gesuche an die Deputirtenkammer gewendet, um in Frankreich bleiben zu dürfen. In ihrer Bittschrift kommt eine Stelle vor, welche den Nachrichten aus Preussen so offenbar widerspricht, daß wir sie mittheilen, weil sie Anlaß zu authentischer Widerlegung geben wird. Es heißt nämlich: „Wir wählen zwischen der kaiserlichen Gnade und der preussischen Gastfreundschaft diese letztere. In Preussen hatten wir wenigstens nur das Gefängniß (prison) zu ertragen, da wir in Wahrheit jenen Menschen gleichgestellt wurden, welche die Gesellschaft von sich austößt, so wurden wir zu den niedrigsten Arbeiten verwendet. Vom Augenblick an, wo unsere Nationalität unterging, glaubte man ein Recht zu haben, uns mit Verachtung und Unmenschlichkeit zu behandeln. Nachher hat man, ohne uns um die Einwilligung zu fragen (sans nous avoir consultés), uns für Amerika eingeschifft, aber der schlechte Zustand des Fahrzeuges nöthigte den preussischen Kommandanten in Havre anzulegen.“ — Bereits haben sich 59 Einwohner von Havre durch den Deputirten Cabet an die Kammer gewendet, um das Gesuch der Polen zu unterstützen.

Der Hausverkauf Lassitte's hat eine andere Wendung genommen. Es ist der Kammer ein Gesetzentwurf vorgelegt und zur schleunigen Berathung empfohlen worden, der also lautet: Art. 1. Es werden dem Handelsminister 6 Millionen zur Verfügung gestellt, damit er sogleich dafür im Namen Frankreichs das Haus Lassitte's ankaufe. Art. 2. Dieses Haus wird als Staatsgut erklärt, unter die öffentlichen Denkmäler registriert und Lassitte darf es auf Lebenszeit benutzen.

Die Blätter spotten über die Entwaffnungsfrage, indem nach dem Kriegsbudget Frankreich im Jahr 1835 für die Landarmee 45,288,000 Fr. mehr bezahlen, 55,738 M. mehr rekrutiren, 8660 Pferde mehr halten, 2,826,000 Fr. mehr für die Marine ausgeben, 10 Linienschiffe mehr anschaffen und 2157 Matrosen mehr besolden wird.

Die Deputirtenkammer hat sich in den letzten Sitzungen größtentheils mit innern und örtlichen Angele-

genheiten beschäftigt, unter andern die Stadtförderung für Paris angenommen, die schon voriges Jahr berathen war.

Man hat auf dem Boulevards neue Kutschen zirkuliren sehen, welche Véloces (die schnellen) genannt werden; es ist das Muster, das eine neue Unternehmung von Silwägen, die alle Straßen Frankreichs ausbeuten will, angenommen hat. Diese Kutschen enthalten vier Abtheilungen, jede für drei Reisende. Sie werden keine Waaren führen, und in jeder Stunde drei Stunden zurücklegen. Der Preis wird einen Franken für die Poststation betragen.

Strassburg, 15. Jan. Der Rhein- und der Rheinfanal belebt immer mehr unsern Handel; besonders wird der Transit zwischen Basel und unserer Stadt sehr durch denselben begünstigt. Gegenwärtig liegen 7 Schiffe hier vor Anker, davon einige die Größe von Rheinschiffen haben. Vorzüglich treffen Schiffe aus dem betriebamen Mühlhause hier ein. (S. M.)

Großbritannien.

London, 11. Jan. Wir finden heute in den Times eine Art Drohung gegen den König, wenn er in Betreff des vorgeschlagenen Kirchenraubes der Bill nicht beistimmen will, und das Blatt maßt sich an zu glauben, der König werde die „Wünsche des Volks“ in diesem Stücke eben so erfüllen, wie in der Reformbill. Wir können im Gegentheil versichern, daß der König bestimmt erklärt habe, er werde seine Minister in ihrem Angriff auf die Kirche nicht unterstützen. (Standard.)

Der Spectator meldet als Gerücht, daß Lord Palmerston und seine Kollegen wegen ihrem mißlungenen Plan, den Sir Stratford-Canning nach Petersburg zu senden, auf dem Punkte wären, zurück zu treten.

London, 12. Jan. Im vorigen Jahre sind aus England 103,000 Personen ausgewandert.

Die Nachrichten von unseren westindischen Kolonien sind im Ganzen sehr erfreulich, besonders von der Hauptkolonie Jamaica, wo, wenn es freilich auch nicht an Opposition gefehlt, doch die gesetzgebenden Kammern ein Gesetz angenommen haben, wodurch die Absichten des britischen Parlaments vollkommen erfüllt werden. Zwei Dinge sind besonders erfreulich: erstens, daß die Sklaven bei der großen Bewegung der Gemüther überall sich ruhig und gehorsam verhalten haben, und zweitens, daß man selbst auf Jamaica wieder die lange verfolgten dissentirenden Prediger in Bethäusern duldet. — Auffallend ist es, daß ein großer Theil der englischen Dissenters jetzt in Zeit- und Flugchriften, wie in öffentlichen Versammlungen, eine beispiellose Thätigkeit gegen die anglikanische Kirche bliden lassen. Die Meinigung der Kirche von dem eingeschlichenen Mißbräuchen ist es nicht, was sie bezwecken — denn das kann nur die Mitglieder der Kirche selbst bekümmern — auch ist es ihnen nicht mehr darum zu thun, sich der Bürde zu entziehen, welche die Kirche ihnen durch den Zehnten und die Kirchensteuer auflegt; sie gelangen vielmehr die gänzliche Trennung der Kirche vom Staate, und die Gleichstellung der Episkopalen mit den übrigen

Sekten. Die Nation im Allgemeinen aber scheint dermaßen einer solchen Trennung ganz entgegen zu seyn.
(Pr. St. Stg.)

Holland.

Amsterdam, 11. Jan. Tageszeitungen sind bis zum 9. Okt. v. J. eingegangen. Die Nachricht von der Aufhebung des Embargo war den 13. Sept. zuerst mit einem englischen Schiffe nach Batavia gelangt. Den 24. überbrachte eine holländische Brigg die offizielle Bestätigung dieser Nachricht, und den 25. wurde sie von der Regierung publizirt. — Am 9. und 10. Juli eroberte der holländische Generalmajor Riez die Linien von Ramen, welche die Insurgenten an der Westküste von Sumatra besetzt hielten. Die Holländer hatten 14 Tödt und 36 Verwundete, unter erstern befindet sich Major du Büs. — Am 14. Juli eroberte eine auf Palembang entsandte holländische Truppenabtheilung eine Festung des Fürsten von Jambi, der den Holländern den Krieg erklärt hatte. Bis zum 10. August hatten dort mehrere kriegerische Operationen statt gefunden, die nur günstige Resultate für die Holländer lieferten.

Spanien.

(Aus dem Indicateur de Bordeaux vom 13. Jan.)

Bayonne, 11. Jan. Die Bande Zamalacarreguis hält von neuem Estella und andere Punkte, die sie vor dem Treffen vom 29. inne hatte, besetzt. — Obrist Draa steht in Puente-la-Reyna und beherrscht die Umgegend; von da aus bemerkt er die Bewegungen der Karlisten, welche häufig ihre Stellungen verändern. Nach den auf allen Seiten und Richtungen vorgehenden Marschen und Gegenmärschen der Regierungstruppen wird es ehestens zu einem wiederholten Schlage kommen. — Wir sehen häufig Kommissäre an unsere Gränze kommen, welche Schuhe und Stiefel aufkaufen, um die ihnen unter dieser Form von den Rebellen aufgelegte Kriegsteuer zu entrichten.

Bayonne, 11. Jan. (Anderes Schreiben.) Ein englischer Kurier, der Madrid den 8. verlassen, ist ohne Gefahr und ohne alle Eskorte vergangene Nacht hier eingetroffen. Die Hauptstadt genießt fortwährend der tiefsten Ruhe. Auch dieser Kurier bestätigt das von Cataloniern an die Königin ergangene Begehren einer Verfassung. Die Witzschrift soll 50,000 Unterschriften zählen. Dies ist der Hauptgrund der Absendung des Expressen. — Die Madrider Zeitung vom 4., welche der Kurier mitgebracht, enthält ein Dekret, die Pressefreiheit und den Buchhandel betreffend. — Es ist eine Kommission ernannt worden, um die Mauthentnahmen in bessere Ordnung zu bringen, und den bisherigen Mißbräuchen abzuwehren. — Endlich ist die Ernennung el Pastors zum Brigadier bekannt gemacht. — Den 29. Dez. war Don Carlos zu Bilbaoreal in Portugal, nur von wenigen seiner Anhänger, worunter der Bischof von Leon und der berühmte Merino, umgeben. Sie haben diesen Ort besetzt, um den etwaigen Versuchen des Generals Rabil zu widerstehen. — Die drei baskischen Provinzen sind noch immer in demselben Zu-

stand; die Banden theilen sich in kleinere und bemächtigen sich mit Gewalt ihrer Subsistenzmittel.

Nordamerika.

Man findet im Courrier des Etats unis vom 5. Dez. folgende Uebersicht der Finanzen in den vereinigten Staaten. Die Einnahme der 3 ersten Vierteljahre von 1833 belief sich 24,355,317 Doll. Die Mauth allein hat 21,256,089 Doll. abgeworfen. Man glaubt die Einnahme des letzten Vierteljahres dürfte wohl auf 7,675,000 steigen, welches fürs ganze Jahr eine Totalsumme von 32,030,317 Doll. beträgt; fügt man noch den Ausgleichungsbetrag vom 1. Januar 1834 hinzu, so erhält man 34,042,095 Doll. Die Ausgaben der 9 ersten Monate erhoben sich auf 18,248,388 Doll.; von welchen das Kriegswesen 9,950,349 Doll., das Seewesen 3,076,051 Doll. in Anspruch nahmen. Die im letzten Quartal erforderlichen Ausgaben betragen 2,301,916 Doll., die öffentliche Schuld mitbegriffen 6,409,916 Doll.; fürs ganze Jahr 24,658,304 Doll., so daß am 1. Jan. 1834 ein Ueberschuß von 9,383,790 Doll. bleibt. — Die Regierung hat erklärt, daß sie am 1. Mai 1834 die noch nicht eingelösten 4 1/2 Prozent zurückzahlen werde. — Im Jahre 1833 sind von der Staatsschuld bezahlt worden 2,573,240 Doll., nämlich an Kapitalien 2,240,950 Doll., an Interessen 331,290 Doll. — Den 1. Januar k. J. wird die ganze Schuld 4,760,082 Doll. betragen. — Ausgeführt wurden dieses Jahr, welches mit dem 30. Sept. endigt, 90,663,403 Doll., worunter 70,642,030 Doll. an einheimischen Produkten u. 20,021,373 an fremden Artikeln. Voriges Jahr wurden um 7,504,500 weniger ausgeführt. Eingeführt wurden für die Summe von 109 Millionen, 8 Millionen Doll. mehr als vergangenes Jahr.

— Die preuß. Staatsztg. schreibt aus London: Unsere Blätter theilen die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten mit. Das Dokument, so lang es auch ist, ist auch diesmal höchst anziehend, und bildet einen eben so erfreulichen, als auffallenden Kontrast mit dem Zustande der meisten neuen Südamerikanischen Staaten, wovon eben diese Blätter mehrere traurige Proben mittheilen. Vieles von dem Unterschiede in der Entwicklung der nördlichen und südlichen Republiken jenes Welttheils muß unstreitig der Verschiedenheit des Charakters der Völkerschaften zugeschrieben werden; der Hauptgrund aber des glücklichen Vorzuges der nördlichen vor der südlichen liegt unstreitig darin, daß lange vorher, ehe die Neuengländer ihre Unabhängigkeit vom Mutterlande erlangt hatten, dieselben schon gewohnt waren, sich großentheils selbst zu regieren, und so für ihre jetzigen Staatseinrichtungen reif waren, welche die Abkömmlinge der Spanier in ihrer Entwürdigung fast eben so wenig zu benützen wissen, als die Neger, die sich auf St. Domingo selbst befreiten. — In Meriko ist der Bürgerkrieg bei weitem noch nicht beigelegt, die Landstraßen sind in den Händen von Räubern, und Mißtrauen herrscht auf allen Seiten. — In Kolumbien scheint es sich etwas zu bessern; dagegen ist in der neuen Republik Aequator eine solche Verwirrung, daß eine gänzliche Auflösung

aller Regierungen, zu befürchten ist. Auf jeden Fall steht es mit allen so schlecht, daß sie, weit entfernt, an die Tilgung ihrer Schulden zu denken, selbst die Zinsen schuldig bleiben müssen.

Nach der Allg. Ztg. steht die Regierung der vereinigten nordamerikanischen Staaten mit Mexiko wegen der Abtretung der Provinz Texas, durch das letztere in Unterhandlung. In Texas, welches 160 Mill. Acker fruchtbaren Bodens und schiffbare Flüsse hat, ist die Sklaverei abgeschafft. Es ist deswegen für die vereinigten Staaten von Wichtigkeit, diese Provinz zu erwerben, da sie bisher ein Zufluchtsort für alle aus Nordamerika entsprungenen Sklaven war.

Staatspapiere.

Paris, 15. Januar. 5prozent. konsol. 104 Fr. 85 Ct. — 3prozent. 75 Fr. 35 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 17. Januar, Schluß um 1 Uhr. pCt. Papier Geld

	Partial. b. Rothsch. Comp	4	137 $\frac{1}{2}$	137 $\frac{1}{2}$
	fl. 100 Loose Comp.		—	212
	Metallg. Oblig. Comp.	2 $\frac{1}{2}$	52 $\frac{1}{2}$	—
	ditto ditto Comp.	1	22 $\frac{3}{8}$	—
Österreich	Oblig. bei Bethmann	4	86 $\frac{1}{2}$	—
	ditto ditto	4 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$	—
	Stadtbank-Obligations	2 $\frac{1}{2}$	—	55 $\frac{1}{2}$
	Domeftikalobligations	2 $\frac{1}{2}$	37 $\frac{1}{2}$	—
	Staatsschuldcheine	4	—	98 $\frac{3}{8}$
Preussen	Oblig. b. Rothschild in Frst.	5	—	97 $\frac{1}{2}$
	do do b. Est. à 12 $\frac{1}{2}$ fl.	4	—	90 $\frac{1}{2}$
	Prämiencheine		53 $\frac{1}{2}$	52 $\frac{1}{2}$
Batern	Obligations	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Baden	Rentenscheine	4	—	102 $\frac{1}{2}$
	fl. 50 Loose bei Goll u. S.		85 $\frac{1}{2}$	—
Darmstadt	Obligations	4	—	100 $\frac{1}{2}$
	fl. 50 Loose		62 $\frac{3}{8}$	62 $\frac{1}{2}$
Raffau	Obligations bei Rothschild	4	—	100 $\frac{1}{2}$
Holland	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	49
	Neue in Certificate	5	—	92 $\frac{1}{2}$
Neapel	Certificate bei Falconet	5	85	—
Spanien	Rte. perpet. bei Will.	5	59 $\frac{1}{2}$	59
	ditto	3	38 $\frac{1}{2}$	38 $\frac{1}{2}$
Parma	Certificate bei Rothschild	5	87 $\frac{1}{2}$	—
Polen	Potterieloose Rthlr.		63 $\frac{1}{2}$	63 $\frac{1}{2}$
Rußland	Cert. bei Brunelius et Comp	6	67	—
Frankfurt	Obligations	4	—	103

Nach dem Schlusse der Börse (1 $\frac{1}{2}$ Uhr) 5proz. Metallg. 96 $\frac{3}{8}$. 4proz. Metallg. 86 $\frac{1}{2}$. Bankaktien 1504. Integrale 49. 5proz. holl. 92 $\frac{1}{2}$. Geld.

Viel Kauflust in Folge höherer Notirung der Fondskurse an der Börse zu Paris vom 1. d.

Verschiedenes.

* Todtnau, 14. Jan. Im Pfarrgarten zu Todtnau auf dem Schwarzwald, am Fuße des Feldbergs, welcher 4610 Fuß über dem mittelländischen Meer erhaben ist, blühen gegenwärtig noch verschiedene Sorten Nelken, Levkoyen, Schlüsselblümchen, Goldlack und Veilchen, was uns Bewohnern um so merkwürdiger ist, da wir in gewöhnlichen Jahren oft schon Anfangs Oktober vom Schnee überhäuft wurden, welcher nicht selten bis Mai liegen blieb, so daß wir oft erst im Juni von solchen Frühlingsblümchen erfreut werden.

Gebrauch von Rohzucker in den Haushaltungen.

In der Runkelrübenzuckerfabrik zu Hohenheim im Königreich Württemberg, deren nächster Zweck nur Belehrung und Verbreitung dieses Industriezweiges ist, und die daher auch nur in einer diesem Zwecke entsprechenden Ausdehnung betrieben wird, wurden im letzten Winter ungefähr 20 Zentner krystallisirten Rohzuckers erzeugt. Hier von wurden (gleichfalls nur zur Belehrung und als Probe) ungefähr 60 Pfund zu raffinirtem Hutzucker verarbeitet, das Uebrige aber unraffinirt als Rohzucker an einzelne Privaten verkauft. Von denen, welche hievon kauften, um ihn in ihren Haushaltungen statt des raffinirten Hutzuckers zu gebrauchen, sind Alle, die wir sprachen, mit dem Erfolg so zufrieden, daß bereits auch auf das diesjährige, wohl um das Doppelte größere Erzeugniß zahlreiche Bestellungen eingegangen sind. Diese Erfahrung veranlaßt uns, das Publikum auf die Möglichkeit und Wichtigkeit eines allgemeinen Gebrauchs des Rohzuckers aufmerksam zu machen. Der Rohzucker (er sey nun vom Zuckerrohr oder aus Rüben bereitet, was hier keinen Unterschied macht) ist so gut krystallisirt wie der Hutzucker, und unterscheidet sich von dem letztern nur durch seine mehr oder weniger bräunliche Farbe, welche von etwas Syrup, der ihm noch beigemischt ist, herrührt. In der Süßigkeit steht er ihm keineswegs nach, und man kann daher mit einem Pfund Rohzucker so viel versüßen, als mit einem Pfund Hutzucker. Auch hat er durchaus keinen unangenehmen Nebengeschmack, und gebraucht man ihn z. B. im Kaffee, so wird auch die feinste Zunge keinen Unterschied zwischen ihm und dem Raffinade bemerken. Bei vielen Backwerken wird man ihm sogar den Vorzug vor dem andern Zuckers geben. Erwägt man nun, daß der Rohzucker wegen der großen Kosten des Raffinirens und des bedeutenden Abgangs, der bei dieser Operation statt findet, beiläufig nur die Hälfte von raffinirtem Zucker kostet, so wird man leicht einsehen, welchen Gewinn der Gebrauch des Rohzuckers gewährt. Ja würde dieser Gebrauch allgemein, so würde dem Lande eine jährlich höchst bedeutende Ausgabe erspart werden, welche es bis jetzt für Zucker in das Ausland schicken muß. In der That sind es auch nur wir Deutsche, welche keinen andern als raffi-

nirten Zucker genießen zu können glauben, während in England und Frankreich in den Haushaltungen der Rohzucker viel häufiger angewendet wird, als der Nitzucker. Dazu kommt dann noch, daß sich bei der Runkelrübenzuckerfabrikation erst dann bei uns ein größerer Aufschwung erwarten läßt, wenn sie sich auf Erzeugung von Rohzucker beschränken darf, und dieser eine stets gesuchte Waare ist; denn während die Produktion von Rohzucker aus Runkeln keine Schwierigkeiten hat, erfordert die Raffinirung desselben kostspielige Apparate und große nur durch lange Uebung zu erlangende Fertigkeit, wenn sie gut gelingen soll.

(S. M.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Na:lor.

Bekanntmachung.

In Bezug auf die im Tageblatt und der Zeitung erschienene Bitte um Unterstützung der durch Ueberschwemmung und Brand verunglückten Einwohner von Kenzingen und Bretten legt man über die bisher eingegangenen Beiträge nachfolgende Rechnung ab:

I. Für Kenzingen giengen ein: Von A. B. 1 fl. 21 fr.; von M. B. 40^o; von Freifrau v. Stetten, geb. v. Gemmingen, 10 fl. 48 fr.; von der II. Klasse des großh. Lyceums dahier 10 fl. 27 fr.; von J. P. 2 fl. 42 fr.; von Frau Gräfin von Langenstein 108 fl.; zusammen 133 fl. 58^o/, fr.; welche man heute dem zufällig hier anwesenden Hrn. Bürgermeister Köhle von Kenzingen übergab.

II. Für Bretten giengen ein: Von M. B. 40^o, fr.; von J. P. 2 fl. 42 fr.; von E. v. N. 2 fl. 42 fr.; zusammen 6 fl. 4^o/, fr.

III. Für die Wittve des im Neckar ertrunkenen Schiffereiter Jakob Wagner von Hasmersheim giengen ein: Von Freifrau v. Stetten, geb. v. Gemmingen, 10 fl. 48 fr. Karlsruhe, den 16. Jan. 1834.

Kommissionsbureau.
Roelle.**Anzeige.**

Mit Bezug auf die in dieser Zeitung vom 7. d. M. enthaltene Nachricht von den am 1. und 2. d. dahier statt gehaltenen Feuersbrünsten machen die hiesigen städtischen Behörden hiermit bekannt, daß sich eine aus den HH. Kaufmann Beuttenmüller und Löwenwirth Burel vom Gemeinderath, Farber Anspach und Konditor Lindner vom Bürgerausschuß, so wie den beiden HH. Stadtgeistlichen Becker und dem Unterzeichneten bestehende Kommission zur Empfangnahme von milden Beiträgen für die durch diesen Brand Verunglückten gebildet ist. Dieselbe erlaubt sich, im Hinblick auf die traurige Lage mehrerer bei diesem Brandunglück Beteiligter, abermals den Wohlthätigkeitsinn ihrer Mitbürger, der sich im vorigen Jahre an unsern hiesigen Verunglückten so schön und erfolgreich bewährt hat, in Anspruch zu nehmen. Sie thut es in dem gewissen Glauben, daß der Gemüther nicht wenige sind in

unsern Tagen, die sich in der „Religion des Wohlthuns“ ihr Genüge schaffen, und an denen sich die Macht jenes Wortes des erhabensten Menschenfreundes bewährt: „Was ihr dem geringsten eurer Brüder thut, das habt ihr mir gethan!“

Man wird sämtliche eingehende Beiträge in diesen Blättern anzeigen, und für ihre gewissenhafte Vertheilung besorgt seyn.

Bretten, den 16. Jan. 1834.

Aus Auftrag der städtischen Behörden.
Sabel.**Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

17. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 5	27 Z. 10.5 L.	6.6 G.	76 G.	Windstille
M. 2	27 Z. 9.0 L.	9.6 G.	69 G.	SW.
N. 8	27 Z. 6.7 L.	8.6 G.	67 G.	SW.

Trüb — wenig heiter — trüb und Regen.

Psychrometrische Differenzen: 0.6 Gr. 2.1 Gr. 2.0 Gr.

Todesanzeigen.

Mit tiefgebengtem Herzen zeigen wir hiermit den erfolgten Verlust unsers ewig theuern Sohnes, Georg Späth, an. Nach einer langen und harten Zehrkrankheit gefiel es dem Ewigen, ihn zu sich zu rufen; er brachte sein thätiges Leben nur auf 19 Jahre. Wir bitten die Freunde des Verewigten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 16. Jan. 1834.

Johann Späth.

Magdalene Späth, geb. Göhler.

Den 13. Januar, Morgens 2 Uhr, verschied dahier, nach mehrjährigem hartem Leiden, Ferdinand Henckling, Hofapotheker in Heidelberg, in einem Alter von 49 Jahren; wovon wir hiemit unsre Freunde und auswärtige Verwandte benachrichtigen.

Heidelberg, den 14. Jan. 1834.

Die Hinterbliebenen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Von frischen grünen spanischen Muscateller Tafel-Trauben habe wieder eine neue Sendung erhalten.

C. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Anzeige.] Strackino (Mailänder Rahmkäs), englischer Chesterkäs, ist angekommen und billig zu haben bei Jakob Giani.

Universalwerk für Freunde der Tonkunst.

Motto: Wir geben keine Auszüge aus alten Werken, sondern nur Originalkompositionen.

PFENNIG-MAGAZIN

für

Pianofortespieler.

Sammlung ausgewählter Klavierkompositionen für Anfänger, Geübte u. Virtuosen.

Bei der so raschen und allgemeinen Verbreitung der Pfennig- und Hellermagazine, welche sich die angenehmen und nützlichen Wissenschaften zum Gegenstande gemacht haben, konnte uns auf einer Seite der Mangel und auf der andern die Zweckmäßigkeit eines Unternehmens, wie das hier von uns angekündigte, nicht entgehen. Denn wer von den Gebildeten wäre nicht selbst ausübender Fortepianospieler oder ein Freund dieses allgemein beliebten Instrumentes!

Die Musik ist ein Gesammteigenthum der Gebildeten unter allen Nationen, unter allen Himmelsstrichen. Sie ist an kein Klima, keine Sprache, keine Sitte, keine politische Richtung gebunden; dieselben Melodien erklingen an den Ufern der Newa und der Themse, des Amazonasstromes und des Mississippi, des Tajo und der Seine, des Rheins und der Elber, an den Gestaden des indischen Ozeans, wie an den Ufern des atlantischen Meeres; überall, wo die Kultur ihr mildes, segenvolles Reich gegründet hat. Unter den Instrumenten aber ist das Pianoforte das am allgemeinsten verbreitete. — Und in dieser Beziehung nennen wir nicht mit Unrecht das von uns geförderte Unternehmen ein Universalwerk; um so mehr, als die ausgezeichnetsten lebenden Komponisten Deutschlands, Frankreichs, Italiens u. s. w. durch die schönen Gaben ihrer Muse dazu beitragen.

Wir gründen auf diese Art ein musikalisches Magazin, in welchem gedachte Tonbildner ihre kürzern neuesten und werthvollsten Erzeugnisse niederlegen.

Das Pfennigmagazin für Pianofortespieler enthält kürzere musikalische Proben, als: Rondos, Sonaten, Variationen, Phantasien, Potpourris und dergl. bis zur Ballet- und Tanzmusik. Jedes der bei uns erscheinenden Hefen enthält eine für sich abgeschlossene größere und nach Umständen, so weit es der Raum gestattet, auch noch einige kleinere Kompositionen.

Die hier mitgetheilten Kompositionen sind nur Originalwerke, welche von uns auf rechtmäßigem Wege von den betreffenden Tonsetzern selbst acquirirt, ja von denselben eigends für unser Magazin geliefert worden sind. Dem zweiten Hefen sollen die zusagenden Briefe der betreffenden Herren Komponisten, welche unser Unternehmen durch ihre schönen Talente befördern, beigedruckt werden.

Unterstützt von den ersten Klavierkomponisten unserer Zeit wird es uns möglich, ein dem Gehalte wie der Ausstattung nach gediegenes, elegantes, gleich nützlich wie

unterhaltendes Werk zu liefern. Der Anfänger soll hier Belehrung und Uebung, der Geübte Unterhaltung und der Virtuose den seiner Ausbildung entsprechenden würdigen Gegenstand finden.

Wir haben weder Kosten noch Mühe gespart, um dieses Unternehmen auf eine glänzende, die deutsche Nation ehrende Weise ins Werk zu setzen.

Abonnementsbedingungen.

Das Pfennig-Magazin für Pianofortespieler erscheint in wöchentlichen Lieferungen. Jede Lieferung enthält drei Musikbogen, und 52 Lieferungen machen einen Jahrgang aus.

Wer dasselbe monatlich zu beziehen wünscht, erhält vier Lieferungen geheftet und im eleganten Umschlage ohne Kostenverhöhung.

Man abonniert auf einen Jahrgang von 52 Lieferungen oder 156 Bogen mit 5 fl. 24 kr. rhein.

Für 6 Monate oder 26 Lieferungen von 78 Bogen mit 3 fl. 9 kr.

Für 3 Monate oder 13 Lieferungen von 39 Bogen mit 1 fl. 48 kr.

Ueber das bezahlte Abonnement wird mit der ersten Lieferung eine Quittung gegeben.

In Hinsicht des Formats schließt sich das Pfennig-Magazin für Pianofortespieler an das „Pfennig-Magazin zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse“ (Leipzig, Brossage Vater) an.

Das Ganze wird demnach einen starken Band von 156 Bogen oder 624 Seiten bilden, und es kostet, zufolge obiger Berechnung, im jährlichen Abonnement die Lieferung von drei Bogen Originalkompositionen unferer ersten Meister nur

16½ Pfennig;

der Bogen aber nur

5½ Pfennig.

ein Preis, zu welchem bis jetzt noch nichts Aehnliches weder im journalistischen noch musikalischen Fache erschienen ist.

Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben; doch sind Monatshefte von 4 Lieferungen oder 12 Bogen im eleganten Umschlage zum Preise von 1 fl. 12 kr., hingegen die Monatshefte, welche 5 Lieferungen enthalten, mit 1 fl. 30 kr. zu beziehen.

Man abonniert direkt bei dem Verlagsmagazin in Leipzig, in allen Musik-, Buch- und Kunsthandlungen, und auf den üblichen Postämtern des In- u. Auslandes.

Das Pfennig-Magazin für Pianofortespieler erscheint mit Anfang Januar 1834. Probe-Exemplare werden in allen Musik-, Buch- u. Kunsthandlungen niedergelegt. Musikfreunde, Lehrer und Sammler erhalten auf zehn Exemplare eins frei.

Leipzig, im Dez. 1833.

Das Verlagsmagazin
des Universalwerks für Freunde der Tonkunst.

Zur Annahme von Subscriptionen empfehlen sich die Groos'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg.

Hohenwettersbach. [Holzversteigerung.] Montag, den 20. d. M., werden in dem grundherrl. v. Schilling'schen Grünberger Holzschlag, Morgens 9 Uhr, gegen 500 Stück forlene Säztlöge und Bauholz, und den 21. darauf, zur selben Stunde, gegen 10 000 Stück Wälen von gemischtem Holz, versteigert.

Karlsruhe. [Fahrräderversteigerung.] Dienstag, den 28. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden in der Erbprinzenstraße im Hause Nr. 9 verschiedene Fahrrädergegenstände, als: vorzügliches Schreinwerk, Uhren, worunter eine Pendule mit einem Wasserwerk, Spiegel, Küchengeräth und sonstiger Hausrath, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 16. Jan. 1834.

A. A.

Fr. Seippel.

Lörrach. [Gebäulichkeitenversteigerung.] Die zur Sanftmasse des verstorbenen Handelsmanns Strohmeyer von hier gehörigen Gebäulichkeiten, bestehend in

- einer an der Basler Landstraße dahier stehenden zweistöckigen, massiv aus Stein gebauten, zur Führung einer Handlung gut eingerichteten Behausung mit 2 Wirtl. 19 Ruthen Krautgarten, angeschlagen zu 4500 fl.,
- einer — hinter obigem Haus stehenden zweistöckigen, ebenfalls aus Stein gebauten Behausung, nebst Seifenstede-
reianrichtung, angeschlagen zu 2000 fl.,

werden

Donnerstag, den 30. dieses Monats,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier, einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endliche Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolgt, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis bleiben würde.

Fremde Steigerungsliebhaber haben sich mit legalen Vermögen- und Bürgschaftsscheinen zu versehen.

Lörrach, den 15. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Deurer.

vdt. Näher,

Theilungskommissär.

Oberkirch. [Hausversteigerung.] Rathgebermeister Joseph Knapp von Kappel-Rodeck läßt

Donnerstag, den 13. Februar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, in hiesigem Sonnenwirthshaus, seine eigenthümliche, dahier liegende Behausung, als:

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, nebst Hof, am Exercierplatz liegend, einseits Thomselohgasse, anderseits und hinten Allmendgasse, vorn gebacher Platz,

freiwillig und öffentlich, unter annehmbaren Bedingungen, versteigern; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Oberkirch, den 10. Jan. 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Schrempf.

vdt. Braun,

Rathschreiber.

Emmendingen. [Weinverkauf.] Freitag, den 31.

Jan. d. J., werden bei unterzeichneter Stelle
ca. 120 Ohm 1833r Gefälloweine

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Emmendingen, den 21. Jan. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Hoyer.

Hüfingen. [Schuldenliquidation.] Gegen die Verschuldung des gewesenen Soldaten Georg Scholl von Blumberg wird hiermit auf Unzulänglichkeit des Vermögens Gant erkannt, und nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugverfahren Tagfahrt auf

Freitag, den 24. Jan. f. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Es werden nun alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an diese Sanftmasse machen wollen, anmit aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterprioritätsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anreitung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird an dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Nachlaßvergleich versucht werden, und in dieser Beziehung die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Hüfingen, den 5. Dez. 1833.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.

Dilger.

Freiburg. (Schuldenliquidation.) Gegen den ledigen Mathias Faller von Uffhausen haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugverfahren auf

Montag, den 27. Jan. 1834,

Morgens 9 Uhr,

angeordnet, wobei alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sanftmasse machen wollen, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Anreitung des Beweises mit andern Beweismitteln ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterprioritätsrechte zu bezeichnen haben; dabei verbindet man die Anzeige, daß bei dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vorzug- oder Nachlaßvergleich versucht werden, mit dem Verfüge, daß in Bezug auf Vorzugvergleich und Ernennung des Massepflegers u. Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Freiburg, den 31. Dez. 1833.

Großherzogliches Stadtamt.

Kettenacker.

vdt. Zimmermann,

Haueneberstein, Bezirksamt Waden. (Zeugniß und Empfehlung.) Durch die neue Kirchenguhr, welche der Uhrenmacher Georg Studer von Rothensfels (Oberamts Rastatt) vor bereits 2 1/2 Jahren dahier aufgestellt, hat derselbe seine Geschicklichkeit als Uhrenmacher so sehr erprobt, daß sich die Unterzeichneten verpflichtet fühlen, dies zu seiner Ehre und Empfehlung andurch öffentlich bekannt zu machen.

Haueneberstein, den 12. Jan. 1834.

Haug, Pfarrer.

Walter, Bürgermeister.

Valentin Jung, Rathsglied.

vdt. Schwab, Rathschr.